

**Zeitschrift:** Der schweizerische Republikaner  
**Herausgeber:** Escher; Usteri  
**Band:** 3 (1799)

**Rubrik:** Kleine Schriften

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

richtet mir diese Nachricht, daß Gen. Soult zu Flüelen ist, daß er die Insurgenten schlug, und daß sie sich in die Gebirge zurückgezogen haben; ferner, daß die 53. Halbbrigade, welche durch das Muttenthal vorrücken sollte, um dem Feinde in den Rücken zu fallen, wegen der großen Menge Schnees nicht über die Berge dringen konnte. Ich habe bisher noch keine ausführlicheren Nachrichten erhalten; sobald dergleichen eingehen, werde ich sie Ihnen mittheilen.

Gruss und Respekt!

Unterzeichnet: N o u v i o n.

## Vollziehungsdirektorium.

Schreiben des Direktors Glayre, an das Direktorium.

Bürger Direktoren!

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuseigen, daß ich durch den heutigen Courier mein Entlassungsgesuch (Demission) von der Stelle, die ich im Direktorium einnahm, an das gesetzgebende Corps gelangen ließ. Seit lange litt meine Gesundheit. Eine schwere und complicierte Krankheit hat meine Organen so sehr geschwächt, daß auch bei der günstigsten Wendung mehrere Monate verstreichen können, ehe ich mir wieder einige Anstrengung erlauben darf. Empfangen Sie, Bürger Direktoren, meinen aufrichtigen Dank für die Beweise der Freundschaft, welche Sie, während ich in Ihrer Mitte saß, mir gegeben haben. Möge Helvetiens Schicksal durch Ihre Bemühungen bald Festigkeit gewinnen, und sein Glück Ihrem aufgeklärten Patriotismus und Ihrem edelmuthigen Bestreben gleich kommen!

Gruss und Respekt!

Romainmotier, den 5. May 1799.

Unterzeichnet: G l a y r e.

Schreiben, welches die Austrührer in Schwyz an das helvetische Direktorium gesandt hatten.

Schwyz, den 28. Apr.

Bürger Direktoren!

Die gewalthätige Aushebung der Eliten in Glarus und Zürfungen für eine ähnliche Aushebung in Ury, erweckten in uns das billige Besorgniß, daß wir auch ein gleiches Schicksal nächstens zu erwarten haben würden. Dieses Besorgniß und die Gewaltthätigkeit, mit

welcher man uns bisher behandelt hat, die wir auch seiner Zeit mit Beweisen bereit sind zu verantworten, brachten das Volk auf den äußersten Grad von Widerwillen, und veranlaßte solches, die fränkische Besatzung aus dem Flecken und dem Lande Schwyz zu bringen.

Unser Schluß ist also fest genommen, keinen Mann außer Landes zu geben, und auch keine Besatzung mehr in unserem Lande zu dulden.

Wann sie, Bürger Direktoren, uns diese 2 Punkte, wie auch Vergessenheit und General-Amnestie für alles Vergangene, besonders aber für diejenigen, welche aus der Gefangenschaft losgelassen, und auch diejenigen, welche als flüchtig wiederum in unser Vaterland zurückkommen, für Ury, Schwyz, Unterwalden, Zug, Höfe Pfäffikon, Wollerau, Einsiedeln, Küsnacht und Gersau schriftlich zusichern und willfahren wollen, so werden wir von den Grenzen in unsere Hütten zurückkehren, und geistliche und weltliche Obrigkeit respectiren.

Die mehrsten Franken sind entwaffnet, und die bessirten Gefangenen wohl und menschenfreudlich behandelt.

Noch eins haben wir nachzubringen, daß Ihr, Bürger Direktoren! alle diejenigen Gefangenen, welche man von obigen Cantonen nach Basel und andern Orten abgeführt hat, auf freyen Fuß stellen wollet, da wir mit möglicher Beförderung, und zwar unter den Waffen, eine befriedigende Antwort erwarten.

Überlegen doch wohl, daß die Abkömmlinge Tell's die Freyheit ihrer Väter nie gegen diesen Druck und Zwang, welchem man auch den Titel von Freyheit geden will, umtauschen können.

Republikanischer Gruss und Achtung.

Vom Volk des ehemaligen Cantons Schwyz niedergesetzter Ausschus.

Aus Auftrag des obigen.

Unterzeichnet: Präsident mppfa.

## Kleine Schriften.

72. Anrede an die neu erwählten Mitglieder der vaterländisch gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich. Gehalten den 2. Februar 1799. von G Heinrich Fügli. 8. Zürich, bei Drell, Fügli und Comp. S. 24.

Eine mit Geist und Kraft geschriebne Rede, die eben so warm patriotische, als ort- und zeitgemäße Erinnerungen und Winke in einem sehr edlen Vortrage enthält. Wir heben nur eine Stelle aus. — „Ein ganz anderer als der Zweck einer der eben genannten Anstalten Ces war von eigentlich gelehrt oder sit-

erarischen Gesellschaften die Rede) ist derjenige unsrer vaterländisch = gemeinnützigen Gesellschaft. Von ihren Bemühungen um Förderung des gemeinen Besten, um Kultur des Geistes, um Veredlung des Herzens, schließt sie keinerley Gegenstände aus; ihre Mitglieder bringen aus dem früher gesammelten Schatz ihrer mannigfaltigen Kenntnisse Altes und Neues herfür; und namentlich bestrebt sie sich auch, dem verkannten oder vergessnen Alteren wieder die Ehre zu geben, welche ihm gebührt. Aber sie trifft unter allem Vergeschlagenen eine sorgfältige Auswahl; selbst unter dem Wissenswürdigen immer das Gemeinnützige, so wie das Ort- und Zeitbedürftigste. Sie hütet sich vor Gemeindörtern, welche gerade den größten Wahrheiten selber am allermeisten, nach und nach alle ihre Würde, und zumal alle ihre Kraft- und Wirkung auf die armen Hörer zu benehmen — so anselig geschickt sind. Aber achte Humanität verbietet ihr, hinzieder in ein ganz entgegengesetztes Neuerstes zu fallen, und in der Riesung der Gegenstände ihrer mündlichen Berathungen sowohl, als der ihr vorgelegten schriftlichen Ausarbeitungen, allzuschwierig zu seyn und nicht so fast demjenigen ihren Beifall zu zollen, was den Meisten nützen, als was den in irgend einer Wissenschaft oder Kunst Erfahrensten, so wie überhaupt den geübtesten Denfern in ihrer Mitte noch wichtig oder anziehend scheinen mag. — Wenn es nicht gegeben ist, über den sichtbar heilsamen Eindruck einer von ihm selbst zwar längst erkannten, aber für viele andre neuen, oder wenigstens in einem ganz neuen Lichte vorgestellten Wahrheit, sich herzlich und innig zu erfreuen — wem diese edle Freude nicht schon von der Stirne strahlt — wer sich selbst einer schönen Thräne schämt, die auf seinem Auge zittert, der kann immerhin ein grosser und starker Geist heißen und seyn — nur wollen wir ihn keinen glücklichen, noch minder einen beglückenden Menschen — und am allerwenigsten unsern Freund und Bruder nennen."

„Hier, Bürger und Freunde! möchte man vielleicht unsrer und allen übrigen ähnlichen Anstalten den Vorwurf machen: daß sie sich also zwar oberflächlich eben mit Vielem, aber reif und gründlich mit — Nichts zu beschäftigen gesünnet seyn dürste. Ganz unscheinbar, läßt es uns nur gesehen, ist diese Einwendung nicht; aber dennoch bloss Scheinbar. Unstreitig werden noch so viele hundert in unsrer Mitte angehorte Vorlesungen, mit allen unsren Debatten darüber, keinen aus uns zum Kenner und Meister in irgend einer Wissenschaft oder Kunst zu bilden vermögen — aber deswegen nicht minder manche derselben ihren partiellen Gegenstand vollkommen zu erschöpfen geschickt seyn. — Noch mehr: manche eigne und fremde Erfahrung überzeugt mich, daß nicht selten ein einziger wohlgerathener, popularer Aufsatz, oder eine, zugleich genaue und beredte mündliche

Erörterung über irgend einen einzelnen Punkt-menschlicher Erkenntniß, sich einstweilen wirkamer als ein ganzes abstraktes System erwies, dem feurigen jugendlichen Geiste zumal den ersten Sporn zu geben, um bald darauf gerade in die geheimsten Tiefen einer ganzen Wissenschaft einzudringen. Und endlich bin ich fest beredet, daß mehr als Ein vorzüglicher Denker in Ihrer Mitte, uns eben vor den mancherlei Gefahren eines seichten, oberflächlichen Wissens für Kopf und Herz, bei jeder schillichen Gelegenheit aufs kräftigste zu verwarnen sich bemühet wird, ein- und anderseits eine gründliche Studienmethode für mehr als einen Zweig nützlicher Wissenschaften und Künste, zu einem vorzüglich wünschenswerthen Gegenstand unsrer gesellschaftlichen Unterhaltung wählen durfte.“

### Anzeige.

Auf den von dem Minister der innern Angelegenheiten geäußerten Wunsch hin, daß an einem zugänglichen Orte und in einer angenehmen Gegend, ungefähr in der Mitte der Schweiz, eine Ziegenmolkenkuranstalt angelegt werden möchte, hat der Landarzt Weberfeld in Unterseen Kanton Oberland, alle Vorkehrungen gemacht, dieses vorzüliche Heilmittel denjenigen in seiner allerbesten Qualität zu verschaffen, welche dasselbe unter solchen Umständen brauchen wollen, die durch Erholung und angenehme Beschäftigung des Geistes zu Wiederherstellung der Gesundheit nicht wenig beitragen. Die Molken (Schotten) von Ziegenmilch bringt man von dem Ende des Mai monats an Morgens frühe von einem sehr hohen Berge, wo die edelsten, wirthhaftesten Kräuter wachsen, wie sie nur irgendwo von Ziegen genossen werden. Die zugleich reine und dazu milde, nicht allzutrockne reisende Luft, wie sie für schwächliche, besonders nerventrunkne Personen am zuträglichsten ist; die überaus liebliche, an den angenehmsten und abwechselnden Spazierwegen so reiche Ebene, zwischen zwei Seen und hohen Gebirgen am Ausgänge des Grindelwald und Lauterbrunnenthal; den sanften, geselligen Charakter der wißigen und unverdorbenen Einwohner, darf man niemand annehmen, der diesen glücklichen Winkel Helvetiens nur einmal gesehen hat. Der B. Weberfeld selbst bietet sich an, einem jeden nach seinem Verlangen und seinen Umständen auf vorheriges Anmelden hin Kost und Wohnung, es seye in seinem Hause zu geben oder in der Nähe zu verschaffen, und sowohl den einen als den andern als Arzt im Treuen beizustehen. Er würde auch auf Begehrung die Kranken bei dem See in einer Chaise abholen, und denen, welche im Fall wären, Spazierfahrten auf dem Wasser zu machen, über die durch ihre Gleischer, Wasserfälle, Bergwerke u. s. w. so interessante Gegendem weiter zu bereisen, alle mögliche Gelegenheit dazu verschaffen.